

OB-Rede zur Verabschiedung von Herrn Helmut Schmitt am 28.09.12

I.

A. Begrüßung

Sehr geehrter, lieber Herr Schmitt,

liebe Kolleginnen und Kollegen des Stadtrats und der Verwaltung,

verehrte Gäste,

der beschwingten musikalischen Begrüßung durch das Saxophonquartett unserer Musikschule kann ich mich – mit einem herzlichen Dankeschön an die 4 Musikanten, die liebenswürdigerweise Ihre Mittagspause für unsere Unterhaltung opfern - nur anschließen und darf Sie alle sehr herzlich zu unserer kleinen, internen Feier willkommen heißen.

B. Einleitung

Heute ist ein historischer Tag! Ich freue mich deshalb sehr, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Wir verabschieden einen hoch geschätzten Kollegen, mehr noch: die Seele des Bürgermeister- und Presseamtes, seinen guten Geist seit über 25 Jahren, in den mehr als wohl verdienten Ruhestand – einen Ruhestand, der, wie ich vermute, so ruhig aber auch nicht werden wird. Sie haben viele Interessen, Freunde, die Familie, vor allem Ihre Enkel. Und wir alle, lieber Herr Schmitt, kennen Ihre Energie, Ihre – lassen Sie mich so sagen: Lust auf's Leben.

Dennoch ist da ein Taktwechsel, lieber Herr Schmitt, und von Herzen gerne entsprechen wir Ihrem Wunsch, diesen Taktwechsel in Ihrem Leben gemeinsam zu feiern. Und gerne nehmen wir Ihren Abschied aus dem aktiven Dienst der Stadt Erlangen zum Anlass, danke zu sagen für das Geleistete und ein Prosit auszusprechen für die kommende Zeit.

Diesen Dank und die guten Wünsche spreche ich natürlich zunächst einmal für mich ganz persönlich aus. Ich tue das aber in ganz besonderer Weise auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meines, Ihres Amtes, darüber hinaus für die Verwaltung als Ganzes und – last not least – für den Stadtrat, dessen Repräsentanten mit ihrer Anwesenheit ihnen heute höchsten Respekt bekunden.

C. Rückblick

Lieber Herr Schmitt, als Sie darum baten, Ihren Abschied aus der OBeletage dieses Hauses eher im Kleinen und nicht zu offiziös zu feiern, standen wir vor einem nicht ganz kleinen Problem. Wir mussten uns nämlich fragen: Wie verabschiedet man eigentlich eine Epoche angemessen, aber ohne allzu großes Aufhebens darum zu machen?

Nun, ich denke, wir haben einen guten Kompromiss gefunden. Wir brennen hier und heute kein Feuerwerk ab. Wir versuchen aber in Wort und Bild eine angemessene Ahnung davon zu vermitteln, wofür Ihr Name, lieber Herr Schmitt, in diesem Haus und in der Öffentlichkeit steht. Und es soll Sie ein wenig neugierig machen, wenn ich sage: das offizielle Geschenk der Stadt ist das perfekte i-Tüpfelchen auf unser Anliegen.

Ihre Arbeit und Ihr wirklich herausragendes Engagement als langjähriger Leiter, als Herz und Motor des Bürgermeister- und Presseamtes, vermag einer allein kaum ausreichend zu würdigen, zumal wenn er selbst nur etwas mehr als halb so lang wie Sie dieser Stadt gedient hat. Ich bin deshalb meinem Amtsvorgänger, unserem Ehrenbürger Dr. Dietmar Hahlweg, außerordentlich dankbar, dass er mich und unser Amt bei dieser Aufgabe unterstützt. Ich danke unseren beiden Bürgermeisterinnen für die Moderation unserer Feier. Ich danke aber auch den

Organisatoren, die sichergestellt haben, dass sich Wehmut und Fröhlichkeit an diesem Freitagnachmittag die Waage halten.

Erinnern wir uns also gemeinsam, soweit wir das nötige Alter dazu haben, an einige ausgewählte Höhepunkte Ihrer Tätigkeit. Erinnern wir uns an das, was Sie, lieber Herr Schmitt, initiiert, aufgebaut, mit Rat und Tat begleitet und nahezu immer zu einem erfolgreichen Ende gebracht haben.

Keine Sorge, meine Damen und Herren! Ich habe mein Manuskript mit Rücksicht auf die nachfolgenden Beiträge und Ihr vermutlich knappes Zeitbudget stark gekürzt und werde in jedem Fall vor 16 Uhr zum Ende kommen.

Man schrieb den 1. September 1964, als der junge Erlanger Einzelhandelskaufmann Helmut Schmitt, umworben von einem guten Bekannten in der Verwaltung, mit der ihm eigenen Entschlossenheit in die Dienste der Stadt Erlangen trat. Es war eine Weichenstellung fürs Leben, die Sie, glaube ich, nie bereut haben. Und es war der Beginn einer Karriere, die Sie vom Stadtassistentenanwärter z. A. zum Verwaltungsdirektor geführt hat. Eine Lebensleistung, auf die Sie stolz sein dürfen.

Was für eine Zeit, der September vor 48 Jahren! Das Amtsblatt informierte seine Leser über den bevorstehenden Besuch von Oberbürgermeister Heinrich Lades in der neuen französischen Partnerstadt Rennes. In derselben Ausgabe bieten die Stadtwerke „gut ausgebrannte Schlacke“ den Bürgern für die kommende Heizperiode an.

Die DDR gestattet drei Jahre nach dem Mauerbau wenigstens Rentnern den Besuch im Westen, der Bayerische Rundfunk steht in diesem Monat kurz vor der Einführung seines 3. Fernsehprogramms und die schwedische Sängerin Siw Malmkvist meint „Liebeskummer lohnt sich nicht, mein Darling“.

Ich war übrigens gerade in Fürth auf's Gymnasium gekommen und die Seku hatte wenige Wochen zuvor ihre letzte Fahrt angetreten. Das waren Zeiten, Herr Schmitt!

Es hat sich viel getan seit dem, sehr viel sogar. Und aus dem jungen, adretten Mann vom Martin-Luther-Platz wurde ein angesehener städtischer Beamter, dessen Bekanntheitsgrad in der Stadt dem des Oberbürgermeisters nur geringfügig nachstehen dürfte, wenn überhaupt.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an Ihren 1. Arbeitstag und Ihre Erwartungen damals an Ihre berufliche Zukunft. Spätestens Ende 1979 hatten Sie, wie mir scheint, nach Tätigkeiten im Bauverwaltungs- sowie im Hauptamt, Ihre Bestimmung gefunden. Denn – nur noch durch eine Episode als stellvertretender Leiter des Schulverwaltungsamtes unterbrochen – war das Bürgermeister- und Presseamt von da ab Ihr dienstliches Zuhause. Oder sagen wir besser: Ihr Kind, denn Sie haben dieses Amt von 1986 an als Chef konsequent über die Jahre zu dem gemacht, was es heute ist: die zentrale Stelle der Verwaltung, die im Auftrag des Oberbürgermeisters und für ihn als Verwaltungsspitze den Überblick über die großen Entwicklungslinien unserer Kommune behält. Das Bürgermeister- und Presseamt ist Sprachrohr, Bindeglied, Nothelfer, Organisator und manchmal auch Mädchen für alles – immer mit dem Ziel, die Verwaltung als ein einheitlich handelndes Bürgerunternehmen zu sichern und nach außen darzustellen.

In der Erledigung dieser komplexen und fordernden Aufgabe hat dieses Amt es unter Ihrer Führung zu wahrer Meisterschaft gebracht.

Nehmen wir nur einmal eines Ihrer Kerngeschäfte: die Organisation und Begleitung des Stadtrates bzw. seiner Gremien. Wer weiß, wie viel Schweiß der Edlen hierin steckt. Und wer einzuschätzen vermag, wie perfekt die Maschinerie dieses Sachgebietes schnurrt, der kann vor Ihnen und Ihrem Team nur den Hut ziehen. Gleiches gilt für die vorzügliche Betreuung der Ortsbeiräte und vieles mehr.

Ob allein im Einsatz, nicht selten hinter den Kulissen, oder gemeinsam mit Ihren Mitarbeitern: Für jeden, der mit Ihnen zu tun hatte, waren Sie ein kluger, gut informierter, verbindlicher Ge-

sprächspartner und darüber hinaus natürlich für Ihren OB eine loyale, zuverlässige „rechte Hand“.

Wenn Sie sich einer Sache annahmen, dann taten Sie dies mit ganzer Kraft und mit ganzem Herzen. Die Städtepartner und –patenschaften von Eskilstuna und Rennes bis hin zu Wladimir, Umhausen, Brüx und Komotau sind hier zu nennen,

Viele von uns erinnern sich noch an die Tage der Maueröffnung in Berlin, in deren Folge Zigtausende unserer ostdeutschen Landsleute über Wochen auch zu uns nach Erlangen kamen. Die Organisation für die Betreuungsmaßnahmen lag maßgeblich in Ihren Händen, Herr Schmitt. Und Sie stemmten gemeinsam mit vielen Kolleginnen und Kollegen auch diese Aufgabe souverän.

Nicht minder unermüdlich war Ihr Engagement gemeinsam mit Ilse Sponzel für die ehemaligen jüdischen Bürger unserer Stadt und für die geglückte Neugründung einer jüdischen Gemeinde – was Ihnen sogar von der Jerusalem Foundation höchstes Lob eintrug.

Nicht hoch genug einzuschätzen Ihr Beitrag zum Miteinander der Religionsgemeinschaften und Kirchen. Der interreligiöse Dialog in Erlangen ist ohne Sie nur schwer vorstellbar. Ich erinnere auch sehr, sehr gerne an Ihre maßgebliche Mitwirkung bei der Gründung der Bürger- und der Kulturstiftung, sowie an Ihre konzeptionelle und praktische Arbeit in Sachen Familie und Ehrenamt.

Nicht minder leidenschaftlich nahmen Sie sich zudem zahlreicher Buchprojekte an. Das großartige Stadtlexikon, das zum 1000. Geburtstag unserer Stadt vor genau 10 Jahren erschien, oder der wunderschöne Bildband „Erlangen zwischen den Jahrtausenden“ mit den eindrucksvollen Fotos von Bernd Böhner sind nur zwei Beispiele herausragender Dokumentationen und zugleich Zeugnisse Erlanger Bürgersinns.

Überhaupt: Sie waren und sind, ich habe es schon angedeutet, ein Meister der Kontaktpflege: offen, mit enormem Hintergrundwissen ausgestattet, warmherzig, verlässlich – aber auch hartnäckig und fordernd, wenn es das Gelingen eines Projektes verlangte.

Ihre Verwaltungskunst, wie Sie das nannten, hatte den respektvollen Umgang mit den Menschen immer als Grundlage. Und so gewannen Sie als Politikmanager im weiteren Sinne des Wortes rasch Profil. Ein Meisterstück Ihrer Arbeit, in dem all Ihr Können zusammenfloss, war sicher die Finanzierung und Organisation des 1000. Stadtgeburtstages. Die herrlichen Tage von 2002 – wer dabei war, denkt immer wieder gern daran zurück. Und dass er dies kann, hat er auch Ihnen zu verdanken.

Lieber Herr Schmitt, unsere Zusammenarbeit war nach meiner Überzeugung stets von einem Höchstmaß an Offenheit und Vertrauen geprägt. Zwei Dinge aber sind mir nie klar geworden. Heute ist nun meine letzte Gelegenheit, diese offenen Fragen anzusprechen und ein für allemal beantwortet zu bekommen:

(1) Wie schafft es jemand mit so einem Arbeitspensum, jemand der immer präsent und jederzeit für mich ansprechbar war, jemand, der mit Recht (und Precht) fragen könnte: „Wie viele bin ich eigentlich?“, wie schafft es so jemand noch so einen großen, guten Freundeskreis zu pflegen? Und ..

(2) Warum- in aller Welt – wohnt so ein 101-prozentiger Erlanger eigentlich immer noch nicht in Erlangen?

Aber Spaß beiseite, lieber Herr Schmitt. Dies alles darf natürlich auch weiterhin Ihr Geheimnis bleiben.

D. Schluss/Danke

Lieber Herr Schmitt, die Zeit reicht heute naturgemäß nicht, Ihr – ich sage das sehr bewusst – Lebenswerk ins Bild zu setzen. Die Dinge, an die ich erinnert habe, lassen aber doch die Dimensionen erkennen, in denen Sie für Ihre drei Oberbürgermeister, Ihre Stadtverwaltung und nicht zu letzt für die Bürgerschaft unseres Erlangen insgesamt gewirkt haben.

Mit Ihrem Einsatz, Ihrem Fleiß und mit dem, was Sie geleistet haben, mit Ihrer Umsicht und Ihrem Einfühlungsvermögen, mit Ihrer Menschlichkeit und mit Ihrer Loyalität waren Sie dabei stets Vorbild. Und für alle, die noch mit Ihnen zusammenarbeiten durften, werden Sie es auch dann noch bleiben, wenn Sie künftig nicht mehr jeden Morgen, nicht selten sieben Tage in der Woche und an wahrlich nicht wenigen Abenden helfen, den kommunalen Verwaltungsdampfer als perfekter Lotse in schwierigem Gewässer auf Kurs zu halten.

Lieber, verehrter Herr Schmitt, wenn es ein passendes Wort gibt, zum Abschluss meiner Rede unser aller Hochachtung und unseren besten Dank zusammenzufassen, dann dieses:

Sie haben sich um Ihre Heimatstadt verdient gemacht!

Von Herzen alles Gute!

II. Kopie <OBM z. W.>

21.09.12 / Ge